James Weasley

Von NarutoNinja

Kapitel 9: Im verbotenem Wald

Am nächsten Morgen erwachte James im Sessel vor dem Kamin, als die ersten Schüler aus den Schlafsälen schlurften, noch müde und hungrig. Der Junge lief rot an, als einige Mädchen aus der Sechsten kichernd zu ihm zeigten, als er erschrocken aufschreckte. Verwirrt sah er sich um, bevor er wieder zurück in den weichen Sessel sank. Er war eingenicke EINGENICKT! Obwohl er doch noch mit seinen Freunden hatte reden wollen! Und warum hatten sie ihn nicht geweckt als sie in den Gemeinschaftsraum gekommen waren? Gesten hatte er im Schlafsaal auf sie gewartet, bevor er sich vor dem gemütlichen Kamin zusammengerollt hatte und ins Feuer gestarrt hatte. Dabei musste er wohl eingeschlafen sein.

"Du siehst müde aus." Courtney und Ellen durchquerten den Raum.

"Schlecht geschlafen."

"Dann sieh zu das du dich fertig machst. Wir haben in der ersten Stunde Geschichte der Zauberei."

Der Junge stöhnte. Das würde garantiert langweilig werden. Seufzend sah er den Mädchen zu, wie sie hinter dem Portrai verschwanden. In dem Moment tauchten Glen und Jacob auf. Als sie ihren Freund im Sessel sitzen sahen, überlegten sie ernsthaft sich wieder ins Bett zu legen. Doch zu spät. James hatte sie entdeckt. "Wo wart ihr?!"

"Wir ... ähm ... wir."

"Ihr dürft nichts sagen, hab ich recht?" Genervt drehte James ihnen den Rücken zu. Hoffentlich stand etwas im Tagespropheten drin was seinen Fragen endlich Antworten geben konnte.

"Wir sollten etwas essen. Du hast sicher Hunger." Glen beugte sich über ihn und lächelte ihn gezwungen an.

"Nein, hab ich nicht."

"Was? James, biste krank?"

"Nein", knurrte der Rotschopf. "Ich habe einfach keinen Hunger. Kann ich doch auch

Mal haben, oder?"

"Ja, klar. Is nur komisch. Aber komm jetzt."

Widerwillig folgte er den beiden.

In der großen Halle war es merkwürdig ruhig als die drei Freunde eintraten. Die Lehrer saßen wie immer an ihren Tischen, doch da wo normalerweise die vier Hauswappen prangten, hing nur ein schwarzes Leinentuch. Der Ravenclawtisch war nicht anwesend und die restlichen Schüler, mit Ausnahme der meisten Slytherins, schwiegen bedrückt.

"Was ist hier los?", fragte James, der sich seiner Klassenkameradin Sally gegenüber setzte.

Das Mädchen zuckte hilflos mit den Schultern. "Die Stimmung ist schon seit ich hier bin so mies. Vielleicht ist ein Lehrer gestorben? Wo ist eigentlich dieser Hagrid?"

James warf Jacob und Glen einen kurzen Blick zu, dann sahen sie ungeduldig zur Decke hinauf. Wann kamen die Eulen mit der Morgenpost?

"Jungs?"

Sie drehten sich zu Helen um, die sehr müde und blas wirkte. "Du siehst ja furcht aus."

"Ihr aber auch. Hat man euch erwischt?", fragte sie mit gesenkter Stimme. Glen schüttelte den Kopf. "Wir hatten Glück. So als wäre uns der Weg freiwillig freigegeben worden. Wir haben nicht einmal einen Schatten gesehen."

James runzelte nachdenklich die Stirn. Stimmt! Die Korridore waren wirklich wie leergefegt gewesen. Warum? Nach all der strengen Überwachung? Seine Gedanken wurden von einer Schar schuhuhender Eulen unterbrochen, die in die Halle geflogen waren. Eine von ihnen landete vor James und streckte ihm das Bein hin. Der Junge nahm es ihr ab und rollte den Tagespropheten aus. Dann wurde er blass.

"Was steht `n da drin?"

James beugte sich zu ihm rüber und begann zu lesen:

Gestern Abend wurde die Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei Opfer eines grausamen Zwischenfalles. Während die nichts ahnenden Schüler in der großen Halle das Halloweenfest feierten, geschah etwas undenkbares. Miranda Holmes, Tochter des gegenwertigen Zaubereiministers, befand sich noch auf den Ländereien der Schule, als sie plötzlich von, vermutlich, Unbekannten entführt wurde. Davon gehen die Auroren aus. Das Verschwinden der Schülerin wurde sofort von zwei Lehrkräften bemerkt, die das Mädchen, das sonst immer als Pünktlich und zuverlässig galt, nicht zum vereinbarten Termin in den Kerkern erschien. Trotz der sofortigen Sicherheitsmaßnahmen und der darauf folgenden Durchkämmung des Schlosses, konnte das Unausweichliche nicht mehr

verhindert werden. Gegen Mitternacht wurde das Mädchen tot am Rande des verbotenen Waldes gefunden. Die Todesursache ist bis jetzt noch ungeklärt.

Nun stellt sich jedoch die Frage ob Albus Duimblemore, gegenwertig Schulleiter von Hogwarts, noch dieses Amtes würdig ist. Dies ist nicht der erste Todesfall an der Schule für Hexerei und Zauberei. Abgesehen von der Zeit von Du-weißt-schon-who starb schon eine Schülerin bei einem Angriff eines Basilisken. Weder zu dem damaligen, noch zu dem gestrigen Geschehen nahm er eine Stellungnahme. Ist er senil geworden? Ist er noch fähig das Amt des Schulleiters zu übernehmen. Heute Abend wird es diesbezüglich eine Verhandlung geben.

Der Tagesprophet möchte Minister Jonathan Holmes tiefstes beileid aussprechen.

K.C. Quin

"Ich wusste gar nicht das Holmes Tochter in Hogwarts war", murmelte Glen, der sich ebenfalls eine Zeitung durchließ.

"Ich auch nicht. Aber jetzt wissen wir wer die Schülerin war."

"Und was wird`n jetzt aus Dumbledore?" Jacob warf den Schulleiter einen Blick zu, doch dieser sah nur schweigend auf seinen Teller.

"Warum steht da nicht drinnen, was wirklich passiert ist?" fragte James.

Seine Freunde sahen ihn einen Moment fragend an, dann verstanden sie. "Stimmt! Von den silbernen Gestalten ist kein Wort erwähnt worden und ich glaube nicht, dass die Auroren sie am Rande des Waldes gefunden haben. Jacob und ich sollten ihnen nur die Stelle zeigen wo wir die Gestalten gesehen haben, dann haben die uns sofort wieder weggeschickt, sogar mit Begleitung!"

Jacob nickte. "Was geht hier nur vor sich?"

Glen seufzte, dann nahm er sich ein Stück Brot. Doch kaum hatte er es in den Mund genommen, verschluckte er sich als James sprach. "Wir werden in den Wald gehen und es herausfinden!"

"Spinnst du?"

"James! Diese Typen machen Hackfleisch aus dir! Und was heißt jetzt scho` wieder wir?"

James zuckte mit den Schultern. "Ihr kommt doch mit. Oder?"

"James!!!", stöhnte Jacob genervt.

An diesem Tag herrschte bedrückende Stille in Hogwarts. Wann immer man einem Ravenclaw begegnete, schien dieser am Boden zerstört oder man konnte die geröteten Augen erkennen und die Flecken der Tränen auf ihrer Kleidung. James hatte ein schlechtes Gewissen. Hätten sie Miranda noch retten können, wenn sie zum Wald gerannt wären anstatt zu Dumbledore? Hätte dieser Tod verhindert

werden können? So sehr es ihn auch bedrückte, tief in seinem Herzen wusste er, dass er ihr nicht hätte helfen können. Dieses Wissen ärgerte ihn.

"James?" Die Stimme von Professor Lupin riss ihn aus seinen Gedanken. Verwirrt sah er sich um, bis ihm wieder einfiel das er ja in der Bibliothek war um etwas über diese silbernen Gestalten herauszufinden. Jacob versuchte anscheinend gerade die Bibliothekarin zu überreden ihm ein Buch aus der verbotenen Abteilung auszuhändigen, was die Frau zu erzürnen schien, während Glen die einzelnen Buchreihen absuchte. Dann wandte sich James wieder dem Lehrer zu, der ihn besorgt musterte. "Ich wollte nur wissen ob du in Ordnung bist. Der Direktor hat mir erzählt was gestern geschehen ist."

"Die ganze Geschichte oder das was im Tagespropheten steht?"

"Das was dich und deine Freunde betrifft. Was wolltet ihr zu dieser späten Stunde eigentlich in den Gängen? Es war weit nach Mitternacht!"

James sah dem Lehrer nicht in die Augen und gab auch keine Antwort.

"Wolltest du wieder einen Streich spielen?"

"Wieso glauben sie immer das ich das will? Und nein, es ist nichts in Ordnung. Was passiert jetzt mit Dumbledore?"

"Das weiß ich nicht. Aber wenn der Direktor auf dem Weg nach London ist, wird Professor Snape ihn vertreten. Also komm nicht auf falsche Gedanken. Gib ihm ja keinen Grund dich von der Schule zu schmeißen."

"Ja, Professor."

Lupin stand auf. "Also dann, James. Wir sehen uns beim Abendessen." Damit wollte er schon gehen, doch Jacob hielt den Lehrer auf und schien ihn nach einer Erlaubnis für die verbotene Abteilung zu bitten.

"Das gibt es nicht. Ich habe noch kein Buch über diese Wesen gefunden", meinte Glen und setzte sich neben seinen Freund. "Vielleicht sind es wirklich Menschen."

James dachte darüber nach. Ja, es könnten Menschen sein. Aber wenn, dann waren es sicherlich keine gewöhnlichen.

Nach dem Abendessen kehrten sie nicht wieder in den Gemeinschaftsraum zurück, sondern verschwanden in Hagrids Hütte. Wenn sie jemand fragen würde wo sie gewesen waren, brauchten sie einfach nur zu sagen das sie sich um Fang gekümmert hätten, was ja auch der Wahrheit entsprach. Zumindest zur Hälfte.

Der große Saurüde begrüßte sie herzlich, indem er James beim Eintreten beinahe auf den Boden riss und ihm die Ohren ableckte. "Ist ja gut, Fang." Der rothaarige Junge stieß den Hund weg, dann setzte er sich auf einen der Stühle, der ihm viel zu groß war und ihn sehr klein wirken ließ. "Warten wir bis wir es riskieren können."

"Und wann können wa`s probieren?", murmelte Jacob

Eine halbe Stunde später schlichen sich drei Schatten in Begleitung eines Hundes durch den Wald. Wind wehte durch die Bäume und ließ die Blätter leise Rascheln. Dunkelheit umhüllte die drei Jungen, als sie leise ihren Weg durch die Büsche suchten. "Und wo suchen wir zuerst?" James sah sich um.

"Da wo Miranda das letzte Mal gesehen wurde", meinte Glen. "Das is zu nah an der Schule. Vielleicht findet der Köter ja was."

Jacob sah auf Fang hinab, der sich auf dem Boden wälzte. In der Nähe hörten sie plötzlich ein mächtiges Gebrüll, dass die Erde erzittern ließ. Fang jaulte auf, sprang in das nächstliegende Gebüsch und verkroch sich darin.

"Was war das?" Glen schluckte schwer. Jacob schloss die Augen. "Das klang nach einem Drachen."

"Hier gibt es Drachen?!", riefen Glen und James entsetzt.

"Woher soll ich `n das wissen? Es klang nach einem!"

"Super! Wir brechen nicht nur die Schulregeln, jetzt werden wir auch noch von einem Drachen gefressen!"

"Ich sagte ich weiß net obs `n Drache war", knurrte Jacob Glen zornig an.

"Leute, seid ruhig. Was immer das auch war könnte in der Nähe sein! Und jetzt lasst uns weiter gehen."

Vorsichtiger als zuvor schlichen sie weiter in die unbekannte Finsternis, nicht wissend was hinter den nächsten Bäumen auf sie warten könnte. Schüler hatten ihnen die schaurichsten Geschichten erzählt und Professor Granger hatte viele von ihnen bestätigt. Um so unheimlicher war die plötzliche Stille, die sich um sie zu legen schien. Das Rascheln der Blätter erstarb, ebenso die leisen Geräusche ihrer Schritte. Dazu kroch ihnen die Kälte tief in ihren Körper und silberner Nebel begann sich um die schwarzen Baumstämme zu schlängeln.

James bekam eine Gänsehaut, wollte aber vor seinen Freunden nicht als Feigling dastehen und ging deshalb mutig voran.

"Wir sollten zurück", murmelte Jacob.

"Er hat recht, James. Mir wird kalt und ich glaube, wir haben uns verlaufen."

"Haben wir nicht!" Doch so überzeugt war er von seinen Worten jedoch nicht.

"Spiel nicht den Helden, James! Tante Ginny bringt mich um wenn da etwas passiert!"

"Sie bringt dich nicht um. Vorher schickt sie einen Heuler, dann bringt sie erst mich um

und dann dich. So, hat einer eine Ahnung wo wir lang müssen?"

"Du bringst mich noch ins Grab", stöhnte sein Cousin.

Glen blieb plötzlich stehen. Mit seinen blauen Augen versuchte er etwas in der Dunkelheit zu erkennen.

"Was ist los?"

"Hier ist jemand in der Nähe."

"Na super!", rief Jacob ironisch, dann packte er James am Kragen seiner Kleidung. "Wenn wir hier jemals wieder rauskommen erinnere mich daran dich UMZUBRINGEN!"

"Seit leise!", zischte der blondhaarige Junge. Plötzlich raschelte etwas hinter ihnen. Blitzschnell drehten sie sich um und hielten angespannt den Atem an. Ihre Hände hielten ihre Zauberstäbe fest umklammert, während ihre Herzen heftig gegen ihre Brüste schlug.

James Muskeln spannten sich an, kalter Schweiß lief ihm über die Stirn und er versuchte zwanghaft zu atmen. Was war da im Busch? Eines von den zahlreichen Keraturen die in diesem Wald hausten? Oder das Geschöpf, auf dessen Suche sie waren? Die Anspannung zerrte nicht nur an seinen Nerven, sondern auch an seiner Geduld.

"Hey! Komm raus wer immer du auch bist!"

Jacob und Glen starrten ihn entsetzt an. Hatte ihr gemeinsamer Freund den Verstand verloren?! Das Rascheln wurde lauter und langsam trat ein pferdeähnliches Geschöpf daraus hervor. Es hatte den Unterleib eines braunen Pferdes, den Oberkörper eines muskulösen Männerkörpers und einen kurzen Ziegenbart.

"Ein Zentauer", atmete James erleichtert aus.

"Ihr seid Menschen! Was macht ihr hier?"

"Wir ... ähm ... wir sind Schüler vom Schloss und wir haben ... uns verlaufen", stammelte Glen, der sich in seiner Haut nicht wohl fühlte.

"Mein Name ist Jacob Weasley, das ist mein Cousin James Weasley und das ist unser Freund Glen Carver", stellte Jacob sie höflich vor.

Der Zentauer sah sie nur an, dann blickte er hinauf zum Himmel. "Der Saturn hat in letzter Zeit äußerst hell geleuchtet. Schlimme Zeiten stehen den Zauberern bevor." Er sah nun James mit seltsamen Blick an. "Schüler sollten sich nicht im Wald herumtreiben. Vor allem sie nicht, Mr. Weasley. Verlassen sie unverzüglich diesen Wald, oder ihr werdet ihn nie mehr lebend verlassen." Mit den Worten galoppierte das Tier davon, zurück in die Dunkelheit.

"Was soll`n das heißen, schlimme Zeiten?" fragte Jacob verwundert. "Und warum sollst vor allem du net hier im Wald sein? Abgesehen davon das wir überhaupt net hiersein soll`n?"

James zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung."

"Und wohin solln wa nun gehen?" "Zurück zum Schloss", seufzte sein Cousin.

"Wir finden heute sowieso nichts mehr." Doch kaum waren sie einige Schritte gegangen, als James plötzlich spürte, wie eisige Kälte an ihm hochkroch. Verwirrt blickte er an sich hinab, und zu seinem Entsetzen sah er, wie ein schwarzer Schatten an ihm hoch kroch. "Was ist das?"

Jacob und Glen drehten sich zu ihm um. Das Etwas glitt langsam über James Mund und Nase, und die Freunde konnten sehen, wie er mit vor Entsetzten aufgerissenen Augen auf sie starrte.

James spürte, wie sich der Schatten über sein Gesicht legte. Er versuchte dagegen anzukämpfen, doch die Klauen der Kälte umklammerten ihn immer fester und raubten ihm erbarmungslos die Luft, die er zum Atmen brauchte. Panisch schlug der Junge um sich, doch der Schatten schlang sich immer fester um ihn. Er wollte schreien, doch er konnte nicht. Ihm wurde schwindelig, die Kälte raubte seine Sinne. James versuchte ein letztes Mal sich zu befreien, vergeblich. Er spürte kaum noch, wie er auf dem Boden aufschlug.